

Zieringer Nachrichten

Familienverband Ziering-Moritz-Alemann e. V.



Sonderausgabe 2023, Nr. 1

Herausgeber der Zieringer Nachrichten:

Vorstand des Familienverbands Ziering-Moritz-Alemann e. V. (Vorstand@Z-M-A.de)

Bild auf der Titelseite:

Wappen des Dr. Johannes Ziering (1505-1555), Holzschnitt von Lucas Cranach dem Älteren –
Wappen für den Familienverband Ziering-Moritz-Alemann (Spruch unten abgeschnitten)

Quelle:

Wikimedia Commons, Coat of Arms of Johann Scheyring.jpg

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Coat_of_Arms_of_Johann_Scheyring.jpg)

(zuletzt aufgerufen 03.02.2023)

Johann Friedrich Böttger – ein Zieringer?

Beispiel einer schwierigen Verwandtschaftsforschung

Von Wolfgang Schumann, Dresden

„Ich kann Gold machen!“, behauptete der selbstbewusste Johann Friedrich Böttger (1682-1719)¹ schon im Jahre 1700, als er noch als junger, talentierter Apotheker in Berlin tätig war und mit nächtlichen Experimenten begann, in das geheimnisvolle Reich der Alchemie einzudringen. Böttgers regsamer Geist, seine Phantasie und Wissbegier hatten ihn auf die „Lehre“ von der Herstellung des „Steins der Weisen“ geführt. Mit Hilfe dieser geheimnisvollen Substanz hoffte man, unedles Metall in Gold verwandeln zu können. Und tatsächlich gelang es Böttger, „Gold“ zu machen - zweifelsohne mit Raffinesse und betrügerischen Manipulationen! Welche Taschenspieler- und chemischen Tricks Böttger anwandte, um den wenigen geladenen Zeugen dies als Tatsache vorzuspiegeln, können vielleicht die Chemiker unter den Lesern am besten beurteilen (möglicherweise hat er sogenanntes „philosophisches Quecksilber“² genutzt). Dass die „Transmutation“ unedler Stoffe zu Gold – mit Hilfe welcher geheimnisvollen „Tinktur“ auch immer, dem sogenannten „Arkanum“ – praktisch nie gelingen konnte, wissen wir heute. Aber nicht so die meisten Menschen des 17. und 18. Jahrhunderts. Auch Kurfürsten und Könige fielen, trotz ihrer zahlreichen und gebildeten Berater, immer wieder auf die Versprechungen



Medaille auf den (Mit-)Erfinder des Meissner Porzellans Johann Friedrich Böttger, Meißen, o.J., braunes Porzellan, (geringfügig vergrößert).

¹ Johann Friedrich Böttger wurde am 4. Februar 1682 in Schleiz als Sohn des Fürstl. Reussischen Münzmeisters Johann Adam Böttger und seiner Frau Ursula geboren. Er war noch nicht einmal ein Jahr alt, als sein Vater verstarb. Im Jahr 1685 heiratete Böttgers Mutter den königlich-preußischen Stadtmajor Johann Friedrich Tiemann in Magdeburg. Böttger kam 1696 als 14-jähriger zum Apotheker Friedrich Zorn in Berlin in die Lehre. Hier geriet er bald in den Ruf eines geschickten Goldmachers. Mit Hilfe einer geheimnisvollen „Tinktur“ legte er in Gegenwart mehrerer höherer Persönlichkeiten scheinbare Proben seiner Kunst ab. Das erregte solches Aufsehen, dass der brandenburgische Kurfürst Friedrich I. auf ihn aufmerksam wurde und ihn für seine Zwecke beehrte. Doch Böttger entwich im Februar 1701 ins sächsische Wittenberg. Von dort ließ ihn der sächsische Kurfürst und König von Polen August II., genannt „August der Starke“, als Staatsgefangenen nach Dresden holen.

Nachdem die zahlreichen Versprechungen, Gold für die sächsische Staatskasse zu produzieren, wiederholt nicht eingehalten werden konnten, wurde er dem bekannten Physiker Ehrenfried Walter Graf von Tschirnhaus (1651–1708) zugeteilt, der bereits seit längerer Zeit intensiv forschte, um weißes Porzellan herzustellen, das damals nur teuer aus China zu beziehenden war. In verschiedenen Laboratorien setzten Böttger, Tschirnhaus und der Berggrat Gottfried Pabst von Ohain (1656-1729) gemeinsam mit fünf Freiburger Berg- und Hüttenleuten sowie einem Ofenmauerer die keramischen Versuche fort. Ein Laborprotokoll über die richtigen Mischungsverhältnisse der Ausgangsstoffe des Porzellans ist datiert auf den 15. Januar 1708. Böttger gilt somit zusammen mit Graf von Tschirnhaus und Berggrat Pabst von Ohain als Erfinder des Meissner Porzellans.

Das Meissner Porzellan entwickelte sich in der Folge zum „Weißen Gold“, denn es war begehrter Luxusartikel und einträgliches Exportgut zugleich. Erst 1714 erhielt Böttger seine Freiheit zurück. Johann Friedrich Böttger, inzwischen krank, geschwächt durch das jahrelange Hantieren am Brennofen, den ständigen Umgang mit gefährlichen Chemikalien, wie Quecksilber und Arsen und wohl auch durch seinen übermäßigen Alkohol- und Tabakkonsum, starb im Alter von nur 37 Jahren am 13. März 1719 in Dresden.

² Der „Prozess der „Goldherstellung“ mittels „philosophischem Quecksilber“ beruht auf der Löslichkeit von Gold durch Quecksilber. Gold und Quecksilber gehen dabei eine Legierung ein, ohne dass diese den Anschein von Gold erweckt. Ein ahnungsloser Beobachter sieht nur einen Klumpen unedlen Materials. Nach dem Abtrennen des Amalgams wird die Legierung stark erhitzt, wobei das Quecksilber verdampft und das Gold zurückbleibt.

von „Goldmachern“ herein, wie auch der sächsische Kurfürst und König von Polen August II., genannt „der Starke“, der des Öfteren in Finanznöten steckte. Alles weitere ist Geschichte.

Nachdem wir die Fähigkeit J.F. Böttgers zur Goldherstellung als üblen Betrug und Hochstapelei identifiziert haben (heute würden wir von einem Fake sprechen!), bleibt noch die zweite Behauptung – Böttger ist ein Zieringer – zu klären. Und hiermit kommen wir zum Hauptteil des Beitrags, dem familiengeschichtlichen Aspekt des Themas „Johann Friedrich Böttger“.

„Johann Friedrich Böttger ist ein Zieringer“, so behauptet es jedenfalls sinngemäß der Wikipedia-Artikel zu „Johannes Scheyring (Theologe)“³, allerdings ohne dafür eine Quelle oder auch nur einen Link anzugeben. Es heißt dort wörtlich:

„Nachkommen aus der Familie von Johannes Scheyring waren unter anderem ... **Johann Friedrich Böttger**“

Um allen Zweifel, was damit gemeint ist oder gemeint sein könnte, vorzubeugen, sei angefügt, was ein „Nachkomme“ im allgemeinen Verständnis ist:

„Nachkomme, weiblich Nachkommin, auch Nachfahr(e) und Nachfahrin, Abkömmling oder Deszendent, bezeichnet in der Biologie ein Individuum, das bei der Fortpflanzung von Lebewesen entsteht – bei Menschen ein Kind oder dessen Kind(eskind).“⁴

Diese Bezeichnungsweise ist natürlich nicht nur in der Biologie gebräuchlich, sondern auch in familiengeschichtlichen Zusammenhängen.

Und um herauszufinden, ob wir Zieringer mit Böttger tatsächlich verwandt sind, und wenn ja, auf welche Weise, ist der Verfasser dieser Sache einmal nachgegangen.

In strenger Auslegung des Wikipedia-Artikels sollte also Johann Friedrich Böttger „ein Kind oder Kindeskind“ eines Familienangehörigen „aus der Familie von Johannes Scheyring“ sein, also nicht lediglich verschwägert. (Diesen Fall haben wir bei Otto von Guericke, bei dem dessen Ehefrau, Margaretha von Alemann, eine direkte Nachfahrin der Zierings ist. Und dies ist im o.g. Wikipedia-Artikel auch richtig dargestellt.) Bei einer derart engen Nachfahrenkonstellation sollte allerdings J.F. Böttger oder zumindest einer seiner Vorfahren in den Stammregistern der Zieringschen Familienstiftung⁵ – kurz Rep. E Ziering Nr. 10 – aufgeführt sein, und das in einem relativ begrenzten Stammnummernbereich und Zeitabschnitt, also höchstens bis 1682, dem Geburtsjahr Böttgers.

Werfen wir deshalb zunächst einen Blick auf die Vorfahren von Johann Friedrich Böttger, so wie sie aus den zahlreichen Publikationen über Böttger fassbar werden. Eine kompakte Ahnendarstellung zu Böttger konnte der Verfasser allerdings nicht finden.

Wenig aussagekräftig ist der Wikipedia-Artikel zu Johann Friedrich Böttger⁶. Es heißt dort lediglich (und wie sich noch erweisen sollte, nicht ganz richtig): „Sein Vater war Münzmeister in Schleiz. Seine Mutter war die Tochter des Magdeburger Ratsmünzmeisters Pflug.“ Namen und familiäre Zusammenhänge finden sich gelegentlich in der reichen Böttger-Literatur⁷. Schnell war jedoch festzustellen, dass da auch ungereimte Angaben kritiklos fortgeschrieben werden. So ist die Mutter von Johann Friedrich, mit Namen Ursula, geb. Pflug, keineswegs die Tochter des Ratsmünzmeisters Christoph Pflug (1644-1693), sondern dessen Schwester, und damit eine Tochter des Matthias

³ [https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Scheyring_\(Theologe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Scheyring_(Theologe)) (zuletzt abgerufen am 28.06.2023)

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Nachkomme> (zuletzt abgerufen am 28.06.2023)

⁵ Rep. E Ziering Nr. 10: Nr. 10 Namensverzeichnis I zum Stammbaum der Familie Ziering Moritz'schen Stammes. 1821; unter: https://z-m-a.de/Dokumente_ZF/Archiv_ZF%20Repositorien_bis_1944/Rep_E_Ziering_Inhalt.html

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Friedrich_B%C3%B6ttger (zuletzt abgerufen am 28.06.2023)

⁷ Eine Auswahl der Literatur zu J.F. Böttger am Ende des Artikels

Pflug (1615-...)⁸. Richtig wird diese Tatsache im „Biographischen Lexikon der Münzmeister und Wardeine, Stempelschneider und Medailleure“ der Ludwig-Maximilians-Universität München dargestellt⁹. Christoph Pflug, der Bruder der Ursula und damit der Onkel von Johann Friedrich Böttger, war Münzschreiber in Crossen 1668–1672, Münzmeister in Magdeburg 1672–1678, in Zerbst 1674–1679 und schließlich auch in Dessau¹⁰ 1683–1690. Auf ihn geht zum Beispiel der silberne 1/16 Taler des Fürstentums Anhalt-Zerbst von 1677 zurück, erkenntlich am Münzmeisterzeichen CP.



Silberner 1/16 Taler, 1677

Durchmesser: 20,6 mm. Gewicht: 1,26 g

Münzherr: Fürst Karl Wilhelm von Anhalt-Zerbst

Vorderseite: CARL WIL. P.A.C.A. D.S.B.I.K. (Büste)

Rückseite: •XVI•REICHSTHAL•CP•

Umschrift: IN•DOMIN•FIDUCIA•NOSTRA

Münzmeister: Christoph Pflug, Zeichen CP

Im o.a. „Biographischen Lexikon der Münzmeister ...“ sind auch die Angaben zu Vater und Großvater J.F. Böttgers enthalten. Johann Adam (II) Böttger (um 1650-1682), der Vater von Johann Friedrich, ist wohl durch die Vermittlung seines Schwagers Christoph Pflug nach Schleiz¹¹ gekommen, wo er in den Jahren von 1679-1681 ebenfalls als Münzmeister, oder – wie es im Schleizer Kirchenbuch bei der Taufe Johann Friedrich Böttgers am Sonntag, dem 5. Februar 1682 heißt – als „Münz-Cassierer“, wirkte. In diese Zeit fiel allerdings die zielgerichtete Münzverschlechterung¹², die er im Auftrag seiner Münzherren, den Grafen Reuß-Schleiz, umzusetzen hatte. Der Großvater von J.F. Böttger ist der Magdeburger Goldschmied Johann Adam (I) Böttger (um 1620-1674), der seine Werkstatt im Magdeburger Breiten Weg 28 hatte, der damals renommiertesten Geschäftsstraße der Stadt.

Weitere Vorfahren des Namens Böttger sind nicht bekannt, auch wegen der Verluste vieler Magdeburger Kirchenbücher des interessierenden Zeitraums bei den Zerstörungen der Stadt im Dreißigjährigen Krieg und im II. Weltkrieg nicht mehr zu ermitteln. Einzig erhalten gebliebenen sind Verzeichnisse von Taufen, Trauungen und Beerdigungen, die für die Magdeburger St. Johannis-, die Heilig Geist- und die St. Nikolai-Kirche jeweils Namen und Jahr der Ereignisse verzeichnen, beginnend 1656, 1652 und 1638/93. Nur von der Domgemeinde sind die Kirchenbücher ab 1665 erhalten. Sie brachten lediglich eine Bestätigung/Ergänzung bereits anderweitig gefundener Daten.

Eine wichtige Rolle spielt im Weiteren die familiäre Beziehung, die durch die Ehe des Christoph Pflug mit Anna Catharina Sandhagen entstanden ist. Diese Information entstammt einer weiteren vertrauenswürdigen Quelle, der Website des Geschichtsportals Harz/Nordthüringen¹³, auf der zahlreiche Stammtafeln von Nordhäuser Familien verzeichnet sind, darunter auch die der Familien Böttiger, Fabricius, Pfeiffer, Sandhagen und Stange.

⁸ Dass Ursula Pflug nicht die Tochter des Christoph Pflug sein kann, ergibt sich bereits aus beider Lebensdaten.

⁹ Biographisches Lexikon der Münzmeister und Wardeine, Stempelschneider und Medailleure (MMLO) der LMU München, hrsg. von Gerhard Schön, <http://mmlo.de> (zuletzt abgerufen am 28.06.2023)

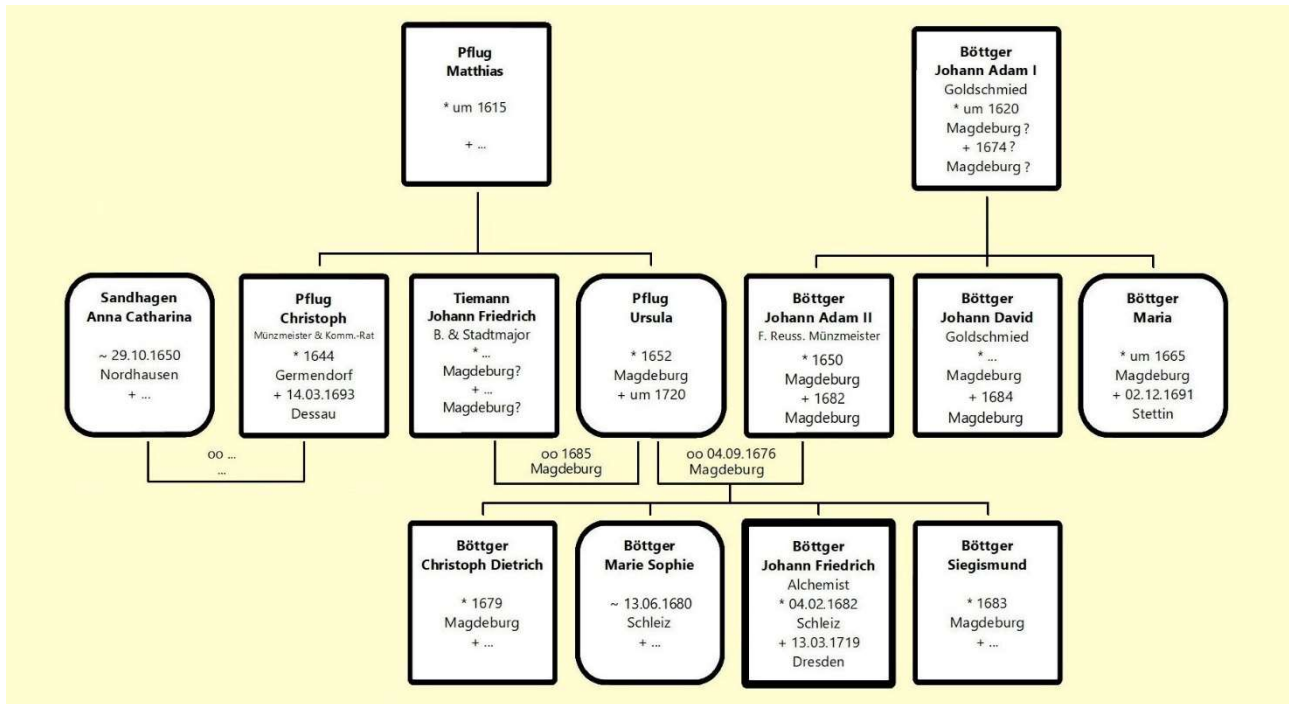
¹⁰ Der Münzmeister und spätere Kommerzienrat Johann Christoph Pflug wirkte bald nach seinem Zuzug nach Dessau (1686) bis zu seinem Tode 1693 als weitsichtiger Initiator und Bauherr der lutherischen Kirche samt Friedhof, Schule und Pfarrhaus inmitten der durch ihn inszenierten und zeitgleich entstehenden Dessauer Neustadt. (<https://www.johanniskirche-dessau.de/kirchen/orgel.html>), (zuletzt abgerufen am 28.06.2023).

¹¹ Schleiz war seit 1673 Stammsitz der Grafen von Reuß-Schleiz, einer Herrschaft der jüngeren Linie Reuß.

¹² Verringerung des Edelmetallfeingehaltes eines Münznominals. Wegen der Minderwertigkeit der etwa 28 verschiedenen in Schleiz geprägten Münzsorten musste die Schleizer Münzwerkstatt auf Betreiben des sächsischen Kurfürsten 1681 geschlossen werden.

¹³ kurz: Geschichtsportale Nordhausen: <http://www.geschichtsportale-nordhausen.de/geschichtsportale-nordhausen/>, (zuletzt abgerufen am 28.06.2023)

J.F. Böttger hatte noch drei Geschwister sowie mehrere Stiefgeschwister, die jedoch für unsere Fragestellung ohne Bedeutung sind, sowie einen Onkel Johann David Böttger (gest. 1684), der wie der Großvater ebenfalls Goldschmied in Magdeburg war und wohl dessen Werkstatt weiterführte, sowie eine Tante Maria Böttger (um 1665-1691). Damit ist der kleine, recht überschaubare Kreis aller gegenwärtig bekannten Vorfahren und Familienmitglieder von J.F. Böttger umrissen.



Als echten „Zieringer“ (Zieringer im Sinne der Satzung des Familienverbandes und der Familienstiftung) könnten wir J.F. Böttger dann bezeichnen, wenn Johann Adam (I) Böttger bzw. dessen Ehefrau, oder wenn Matthias Pflug bzw. dessen Ehefrau in den Zieringerschen Stammregistern aufgeführt wären (entsprechend dem Kriterium: „anspruchsberechtigt durch Abstammung oder durch Heirat“). Das ist aber nicht der Fall. Die Namen Böttger¹⁴ und Pflug tauchen dort nicht auf, auch nicht als – an Zieringer-Nachfahrrinnen – angeheiratete Personen. Damit ist die Annahme hinreichend widerlegt, dass Johann Friedrich Böttger ein „Zieringer“ ist. Er kann weder von Emeran Ziering abstammen, noch durch Heirat eines seiner Vorfahren zum Zieringer geworden sein. Die Aussage von Wikipedia, dass „Johann Friedrich Böttger ... [ein] Nachkomme aus der Familie von Johannes Scheyring ...“ sei, erweist sich als Fake.

Unabhängig davon, dass J.F. Böttger erwiesenermaßen kein echter Zieringer ist, besteht natürlich noch die Möglichkeit, dass er auf andere Weise mit den Zieringern verwandt ist, eine Frage, der im Folgenden nachgegangen werden soll.

Sucht man in den Schriften und Dokumenten des Familienverbandes Ziering-Moritz-Alemann (den Zieringer Nachrichten und Zieringer Druckheften, den Beiträgen der ZMA-Website) nach dem Namen „Böttger“, findet man diesen nur an einer einzigen Stelle (Dank an Herrn Liebetanz!), und zwar im ZMA-Druckheft Nr. 4 (1940), dort in dem Beitrag von [Fritsche, Ilse]¹⁵: [Der Zusammen-

¹⁴ Ein unter der Stammmnummer Z 37/24.3 angeführter Thomas Boettiger (Hof- und Landrichter in Berlin/Prenzlau, Zieringer-Hauptline II) scheidet als Böttger-Vorfahre aus, da er selbst um 1650 geboren, 31.1.1705 in Prenzlau gestorben ist. Ebenso kommen seine vier Söhne Johann, Friedrich, Georg und Johann, die um 1680 geboren sein dürften, als Vorfahren nicht infrage, da Johann Adam (I) Böttger bereits um 1620 geboren wurde.

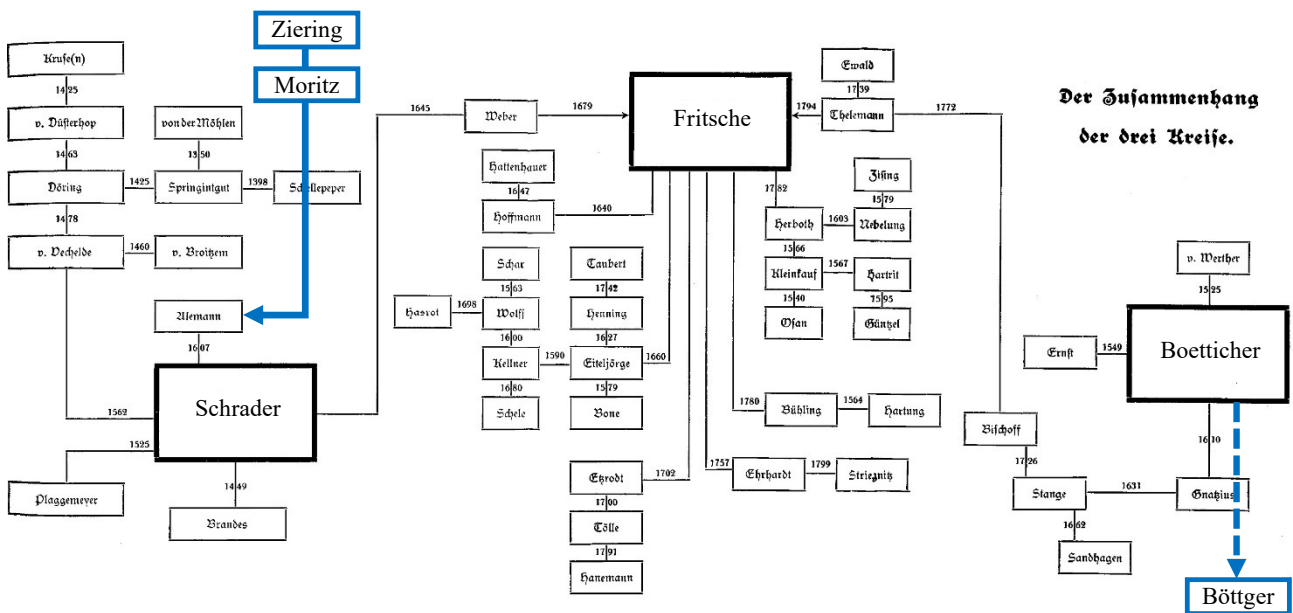
¹⁵ Die Autorin des Artikels Ilse Fritsche ist nicht unmittelbar in/vor/nach der Überschrift des Artikels genannt. Ihre Autorschaft geht jedoch aus dem Vorwort zweifelsfrei hervor. Selbst der Titel der umfangreichen Abhandlungen ist nur der Benennung des vorangestellten Schemas/Diagramms (vor Seite 17) sinngemäß entlehnt.

hang der drei Kreise Schrader, Fritsche und Bötticher]¹⁵, S. 17 ff. Frau Fritsche und ein Teil ihrer Vorfahren sind Zieringer-Nachfahren der Abstammungslinie IB (Anna v. Alemann/Konrad Schrader). Der Beitrag beschreibt – der Titel sagt es bereits –, wie ihr eigener Familienkreis mit anderen Familienkreisen und darum gruppierten, „nachgeordneten“ Familien zusammenhängt. (Und die allermeisten der angeführten Familien und Personen sind dabei überhaupt keine Zieringer.) Eine der entfernt verwandten Familien ist die Familie Bötticher. Die knappe Aussage auf Seite 78 unter Ziffer 8 lautet:

„Auf die Großwechsunger Linie [Bötticher] führt die schwedische Linie zurück, zu welcher der Erfinder des Meißener Porzellans, **J. Fr. Böttger**, 1682-1719, gehört.“

Leider sind zu den beiden genannten Linien Bötticher keine weiteren Angaben gemacht, so dass die Aussage zur Filiation J.F. Böttgers nur als unbelegte Behauptung im Raume stehen bleibt. Auch die dem Beitrag von Frau Fritzsche beigegebene Literaturliste bietet keinen Anhaltspunkt.

Gesetzt den Fall, die Aussage zur Zugehörigkeit von J.F. Böttger zu der sog. „schwedischen Linie Bötticher“ wäre belegt, so wäre auf jeden Fall eine Verwandtschaftslinie zu verzeichnen, die um mehrere Ecken und zeitlich vor und zurück führt: Im nachfolgenden Schema (aus ZMA-Druckheft Nr. 4 (1940), vor Seite 17) ist die unbelegt angenommene Beziehung ergänzt (gestrichelte Linie), ebenso die Familien Ziering und Moritz, bei denen die Verwandtschaftslinie ihren Anfang nimmt.



Aber mit dem bisher Festgestellten müssen wir uns noch nicht zufriedengeben. Oben war bereits die Ehe des Christoph Pflug mit Anna Catharina Sandhagen genannt worden, die auch in der Darstellung des Familienkreises J.F. Böttger (vorige Seite) berücksichtigt ist. Eine Familie Sandhagen wird auch bei den „nachgeordneten“ Familien im o.g. Artikel zum Zusammenhang der drei Kreise Schrader, Fritsche und Bötticher genannt. Diese Familie hat über mehrere Generationen hinweg Pfarrer hervorgebracht. Der ab Seite 101 im ZMA-Druckheft 4 (1940) mitgeteilte, also vor mehr als 80 Jahren entstandene Stammbaum der Familie Sandhagen weist die Anna Catharina Sandhagen jedoch nicht auf. Hier fehlen einige Personen, die allerdings in einem neueren Stammbaum der Familie Sandhagen – aufgefunden im bereits genannten Geschichtsportale Nordhausen –, enthalten sind, darunter auch die gesuchte Anna Catharina. Somit ergibt sich die Möglichkeit, die mit Daten belegten familiären Zusammenhänge aus dem Artikel Fritsche mit den belegten Zusammenhängen der Familie Böttger zu kombinieren, wobei sich eine durchgehend belegte Verwandtschaftslinie von den Zierings bis zu Johann Friedrich Böttger ergibt. Unser J.F. Böttger ist also, wenn schon kein echter Zieringer, so doch

immerhin mit den Zieringern verwandt, wenn auch über eine Linie, die um mehrere Ecken und zeitlich vor und zurück führt.

Diese Verwandtschaft ist etwa von dem Grade, wie unsere Verwandtschaft mit Goethe, also eigentlich nicht der Rede wert. Vieles kann einen derartigen „Zusammenhang“ gewinnen, wenn man nur genug Daten miteinander verknüpft, sofern solche greifbar sind.

Die ermittelte Verwandtschaftslinie des Johann Friedrich Böttger zu Emeran Ziering läßt sich in einem Bild darstellen, das auf Grund seines Umfangs als gesonderte Anlage im größeren Format beigefügt wird. Hier wird nun recht anschaulich deutlich, wie weitläufig diese Verwandtschaftslinie doch ist, wie sie um mehrere Ecken zeitlich vor und zurück springt, und dass sie schließlich erst durch eine Eheschließung im Jahre 1794 (Fritsche-Thelemann) möglich wird, also zu einer Zeit, als sowohl die Zierings als auch Johann Friedrich Böttger längst tot waren.

Was lag nun näher, als in dieses Bild auch den bekannten Zusammenhang bis zum Stammvater der sog. „Großwechsunger Linie Böttcher“ einzutragen. Die erforderlichen Angaben dafür waren im o.a. Artikel Fritsche von 1940 auffindbar.

Es ergab sich dabei die recht bemerkenswerte Situation, dass vom Stammvater der besagten Großwechsunger Linie, einem Hans Böttcher, Rittergutsverwalter in Großwechsungen, gestorben 1611, bis zum frühesten bekannten Vorfahren von J.F. Böttger, nämlich Johann Adam (I) Böttger, der um 1620 geboren wurde, eine Lücke besteht, die für die früher angenommene Filiation lediglich ein, höchstens zwei Generationen zulässt. Und das ist für zwei Linien (die Großwechsunger Linie UND die Schwedische Linie) eigentlich zu wenig! Aus diesem Grunde hält der Verfasser letztendlich eine Filiation der Böttgers von den Böttchers¹⁶ für gar nicht möglich. D.h.: auch den Aussagen unserer früheren Familienforscher ist nicht unbedingt blind zu trauen.

Es bleibt festzuhalten: Johann Friedrich Böttger hat kein Gold gemacht und er ist auch kein Zieringer. Aber er ist mit den Zieringern sehr, sehr weit entfernt verwandt.

Nachbemerkung

Eine kleine Zufälligkeit am Rande soll nicht unerwähnt bleiben: Der o.g. Münzmeister Christoph Pflug, der Onkel von Johann Friedrich Böttger, hat in der Zeit, als er in Magdeburg tätig war (1672-1678), nämlich im Jahr 1678, das Brauhaus „Zu den sieben Bürgen“, Weinfaßstrasse 5a, erworben, das früher im Besitz von mehreren Generationen Ziering und Zieringern war und in dessen Keller der darin vergrabene „Eiserne Kasten“ mit den Unterlagen der Zieringschen Familienstiftung den 30-jährigen Krieg überdauerte. Aus dem Magdeburger Häuserbuch¹⁷ und den verschiedenen Aufzeichnungen zur Familie Ziering ist der Besitz-Verlauf des Brauhauses „Zu den sieben Bürgen“ (bzw. des Grundstückes mit der Ruine) weitgehend zu rekonstruieren:

Dr. jur. Johann Ziering (bis † 1555), Dr. Emeran Ziering (bis † 1571), Hauptmann Johann Ziering (bis † 1604), Erben Ziering [Margaretha Moritz, geb. Ziering; Margarethe v. Alemann, geb. Moritz] (bis † 1611 ?), Ebeling v. Alemann (bis † 1616), Dr. Jakob v. Alemann (bis † 1630), Zerstörung des Gebäudes bei der Brandschatzung Magdeburgs am 10. Mai 1631, Otto (v.) G(u)ericke (bis 1651), Pfarrer Tobias Kuno (bis † 1657), Otto Friedrich Kuno (bis 1661), Mathias Hellwig (ab 1661, dieser bebaut die Brandstätte bis zum Jahr 1675 wieder), Münzmeister Christoph Pflug (ab 1678, Wegzug von Magdeburg und Verkauf im gleichen Jahr), Johann Koven (ab 1678), Rittmeister Georg Friedrich Meyer (ab 1679), 1703 wieder im Besitz von Johann Koven, später dessen Erben.

¹⁶ An der kleinen Differenz in der Schreibweise der Namen wird man sich nicht stoßen, waren doch die Namen bis ins 18. Jhd. einem recht freien Wandel unterworfen.

¹⁷ Neubauer, Ernst (Hrsg.): „Häuserbuch der Stadt Magdeburg 1631-1720“, Selbstverlag der Historischen Kommission, Magdeburg 1931, S. 494

Literatur zu J.F. Böttger (Auswahl)

- [1] Graesse, Johann Georg Theodor: „Zur Biographie des Porzellanerfinders Friedrich Böttger“, in: Zeitschrift für Museologie und Antiquitätenkunde sowie verwandte Wissenschaften; (1882), Nr. 17, S. 129-130, u. Nr. 18, S. 137-140.
- [2] Hoffmann, Klaus: „Das weisse Gold von Meissen“, Verlag Scherz, Bern, u.a. 1989.
- [3] Böttcher, Hans-Joachim: „Böttger – Vom Gold- zum Porzellanmacher“, Dresdner Buchverlag, Dresden 2011.

Anlage

Darstellung der Verwandtschaftslinie Ziering-Böttger

Verwandtschaftslinie Ziering-Böttger

